

Dr. Rolf D. Baldus, Jäger und Naturschützer mit langjähriger praktischer Erfahrung in vielen Staaten Afrikas und Zentralasiens, hat in der Jagdzeit schon über einen längeren Zeitraum Kommentare zu jagdpolitischen Fragen beigesteuert.



DIE WAHRHEIT ÜBER DEN LÖWEN „CECIL“

Vor etwas mehr als einem Jahr, am 2. Juli 2015, schoss ein amerikanischer Zahnarzt einen uralten Löwen in Simbabwe. Der Löwe trug einen Halsbandsender, wie viele Löwen in der Gegend, und Forscher der Uni Oxford hatten ihn für ihre Untersuchung mit dem Namen „Cecil“ versehen. Dies war eingängiger als sein Forschungscode MAGMI und erleichterte die Kampagne, die folgen sollte.

Ohne Jagd wäre „Cecil“ nie geboren worden

Der Abschuss des Löwen im nicht gezäunten Gwaai-Hegegebiet in der Nähe des Hwange-Nationalparks war nichts Ungewöhnliches. 65 Löwen, 45 davon mit Halsbändern, sind dort in den vergangenen 16 Jahren geschossen worden. In Simbabwe gibt es neben den Nationalparks viele private und staatliche Reservate, in denen nachhaltige Jagd die umweltschädliche Rinderzucht abgelöst hat. Ohne Jagd wäre der Löwe „Cecil“ dort wahrscheinlich nie geboren worden. Stattdessen wäre schon sein Großvater und die ganze Verwandtschaft zum Schutz der Rinder abgeschossen oder vergiftet worden, wie das in vielen Ländern Afrikas leider üblich ist. Peter Johnstone, einer der Pioniere des Jagdtourismus in Simbabwe, stellte 1969 seine Rinderfarm auf Jagd um und sagte mir: „Jahrelang habe ich viel Geld ausgegeben, um die Löwen zum Schutz meiner Kühe abschießen zu lassen. Jetzt verdiene ich Geld damit, dass ich Löwen und anderes Wild hege und gelegentlich einen alten Löwen von einem Gastjäger schießen lasse.“ Der Jagdtourismus hat sich bewährt und ist Ökotourismus, der nicht nur Löwen schützt, sondern auch natürliche Wildnislandschaften erhält.

Jagdgegner stilisierten den bis dahin nur einigen Forschern bekannten Löwen „Cecil“ zum Lieblingslöwen Afrikas und entfalteten eine einzigartige Medienkampagne. Sie behaupteten wahrheitswidrig, wie die britischen Löwenforscher jetzt in einem wissenschaftlichen Artikel nachweisen, der Löwe sei von den Jägern mit Futter aus dem Nationalpark gelockt worden. Ein US-Talkmaster beschimpfte den Zahnarzt in seiner Sendung auf übelste Weise. PETA forderte, er müsse gehenkt werden. Die Medien und die Öffentlichkeit wurden mit Falschmeldungen gefüttert. „Wir wussten schon damals, dass viele Nachrichten glatt erlogen waren, aber niemand wollte es hören“, sagt ein simbabwischer Wildschuttfachmann mit 30 Jahren Erfahrung vor Ort verbittert.

Der Abschuss des Löwen war legal

In Spitzenzeiten gab es täglich bis zu 12.000 redaktionelle Beiträge weltweit zu „Cecil“ in den Medien. Die sozialen Netzwerke quollen über von emotionalen Kommentaren und blankem Hass. Der Zahnarzt erhielt Todesdrohungen und musste abtauchen.

Inzwischen weiß man, dass die Jagd und der Abschuss des besenderten Löwen

im Wesentlichen legal waren. Rechtlich zu beanstanden sind – so der derzeitige Kenntnisstand vor Ort – nur kleinere Ordnungswidrigkeiten. Zum Beispiel hätte ein staatlicher Wildhüter bei der Jagd anwesend sein müssen. Ein Strafverfahren gegen die Beteiligten ist bislang nicht eröffnet worden.

Aus naturschutzfachlicher Sicht war die Erlegung des Tieres nicht zu beanstanden. Der Löwe war 13 Jahre alt und seine Entnahme beeinflusste die Population eher positiv als negativ. Der Löwenforscher und Jagdgegner Craig Packer hat wissenschaftlich nachgewiesen, dass Sozialstruktur und Reproduktion nicht geschädigt werden, wenn Löwen erlegt werden, die sechs Jahre oder älter sind. In Tansania wird deshalb auch jeder geschossene Löwe von unabhängigen Wissenschaftlern auf sein Alter untersucht. Ist er zu jung, wird der Berufsjäger bestraft.

Auch dass der Löwe besendert war, sprach nicht gegen seine Erlegung. Sinn des Forschungsvorhabens war es nämlich unter anderem, die Auswirkungen der Trophäenjagd auf die Löwenpopulation zu überprüfen und die Jagd nachhaltiger zu gestalten.

Grundsätzlich können in Simbabwe Jagdlizenzen unter bestimmten Bedingungen



auf andere Gebiete übertragen werden. Ob das in diesem Fall völlig korrekt gehandhabt wurde, ist selbst in Harare umstritten. Wahrscheinlich könnte diese Frage nur ein Prozess klären. Dass der Berufsjäger und sein Kunde den Halsbandsender wegwarfen und nicht abgaben, spricht für ein schlechtes Gewissen. Der Berufsjäger war kein Mitglied der Berufsjägervereinigung des Landes, was meistens ein schlechtes Zeichen ist. Für Jäger bleibt deshalb auch ein schaler Beigeschmack zurück. Bogenjagd, die spätabends in künstlichem Licht stattfindet, entspricht unabhängig von der Rechtslage nicht unserem Verständnis von Waidgerechtigkeit und anständiger Jagd. Den Wissenschaftlern aus Oxford zufolge kam der Löwe auch erst am nächsten Morgen 250 Meter vom Anschuss entfernt zur Strecke. Es gibt also Ungereimtheiten, die es den Jagdgegnern, wie so oft, leicht machten, die ganze Afrikajagd, über diesen Einzelfall hinaus, zu verunglimpfen.

Tierrechtler verdienen mit dem „Skandal“ Millionen

Die Affäre hatte zur Folge, dass zahlreiche Flugesellschaften unter Bezug auf „Cecil“ den Transport von Jagdtrophäen aus Afrika eingestellt haben. Frankreich und die

Niederlande haben mit gleicher Begründung die Einfuhr von Löwen- und anderen Jagdtrophäen aus Afrika verboten und den Kampf für ein Verbot der Jagd in Afrika zu ihrer Sache gemacht. Auch die USA haben die Einfuhr von Jagdtrophäen eingeschränkt und erschwert. Die EU-Kommission hat für die nächste CITES-Vollversammlung weitreichende bürokratische Einschränkungen vorgeschlagen, die die Jagd in Afrika abwürgen könnten. In mehreren Staaten Afrikas ist die Zahl der Jagdgäste bereits drastisch gefallen und die Jagdeinnahmen sind weggebrochen. Verschiedenen Naturschutzverwaltungen fehlen jetzt die Mittel für die dringend notwendige Bekämpfung der Wilderei. Den Tierrechtlern hingegen haben die Kampagnen Millionenbeträge in die Kasse gespült. Selbst die Oxforder Löwenforscher nahmen über eine Million Euro an Spenden ein. Übereinstimmend wird aus den Naturschutzgebieten Afrikas berichtet, dass von dem Geld der sogenannten Tierschützer vor Ort kaum etwas für sinnvolle naturschutzfachliche Arbeit ankommt.

Kluge PR-Profis haben den perfekten Sturm inszeniert, der Jagdtourismus und Naturschutz in Afrika gleichermaßen hinwegspülen könnte. Die Wahrheit ist dabei auf der Strecke geblieben.



ACHTEN SIE DARAUF, GESEHEN ZU WERDEN NUR NICHT VOM WILD

Unser Bestseller Pointer Camo Blaze Coat ist ein gutes Beispiel dafür, wie Sie für das menschliche Auge gut sichtbar sein können, während Ihre Konturen für das Wild verschwinden. Die Jacke ist aus extrem leichter, leiser Mikrofaser mit einer wasserdichten Chevalite-Membran hergestellt. Viele praktische Taschen, z.B. eine GPS- und eine Funkgerätschnecke sowie eine Rückentasche und Patronentaschen. Die Pointer-Hose mit Stretch-Besatz an Knien und Gesäß gibt es in Tarnmuster oder Grün. Sehen Sie zu, dass Sie gesehen werden!



Erhältlich im gut sortierten Jagdfacheinzelhandel.

Chevalier Sweden AB - Büro Deutschland
EMAIL: hubertus.knigge@chevalier.se
FON: 0163 - 596 5660. www.chevalier.se



Afrika spricht

Am 1. Juni dieses Jahres haben 28 afrikanische Länder, und damit so gut wie alle, in denen Löwen vorkommen, in einer gemeinsamen, sehr sorgfältig formulierten Erklärung festgestellt: Gut organisierte Löwenjagd kann zum Schutz der Löwen beitragen. Abschussquoten müssten wissenschaftlich bestimmt werden und der soziale Rang, das Alter und Geschlecht der Tiere müssten berücksichtigt werden. Einfuhrverbote für Trophäen könnten hingegen stabilen Löwenbeständen schaden.

Man kann sich vorstellen, welche Mühe die Formulierung dieser Übereinkunft gekostet hat, denn es ist ja nur eine Minderheit von Ländern, in denen Löwen bejagt werden. Ursache des Rückgangs der Löwen sei vor allem der Verlust von Lebensraum. Auch das Schlingenstellen und das Vergiften von Löwen aus Rache, wenn sie Menschen oder Haustiere getötet haben, spielen eine große Rolle. CITES und die UN-Konvention über wandernde Tierarten (CMS), die die Zusammenkunft im ugandischen Entebbe mit organisiert hatten, sprachen sogar von einem historischen Moment: Afrika stimme über den Weg zum besseren Löwenschutz überein. Im gemeinsamen Kommuniqué werden prioritäre Maßnahmen zum Löwenschutz vereinbart. Dazu gehören: die Bevölkerung in den Löwenschutz einzubeziehen und sie an den Erlösen aus Tourismus und Jagd besser zu beteiligen; Konflikte zwischen Viehhirten und Löwen zu lösen;

das Management von Schutzgebieten zu verbessern und die Wilderei zu bekämpfen. Einschränkungen der Löwenjagd oder gar Jagdverbote standen nicht auf dieser Prioritätenliste.

Es wäre an der Zeit, die Meinung der Afrikaner zu diesem Thema bei uns zur Kenntnis zu nehmen. Stattdessen geben sogenannte Tierschützer aus Europa und Amerika vor, genau zu wissen, was Afrika braucht. Jagdgegner und ihre Freunde in europäischen Umweltministerien wollen in neo-kolonialer Manie über die Köpfe der Afrikaner hinweg entscheiden, was gut für den Kontinent, seine Menschen und sein Wild ist.

„Tweets helfen den Löwen nicht“

Was haben die vielen hunderttausend Menschen, die im vergangenen Jahr in den sozialen Netzwerken ihre Stimmen für „Cecil“ und die Löwen erhoben haben, für den Schutz der Löwen selbst getan? Das Fazit fällt ernüchternd aus: nichts. Tweets bei Twitter, darauf verwies die New York Times am 1. Juli, helfen den Löwen überhaupt nicht.

Schlimmer noch: Diese Leute haben auch überhaupt keine Idee, wie den Löwen zu helfen wäre. Sie unterscheiden sich darin in keiner Weise von den politischen Populisten der AfD oder des Brexit, die auch nur wissen, wogegen sie sind. „Wie kommen die Leute eigentlich darauf, dass irgendeines der sie so brennend beschäftigenden Probleme durch

Man muss sich darauf einstellen, dass die Jagd in der Breite der medialen Berichterstattungen immer wieder verzerrt oder gar falsch dargestellt werden wird. Im Fall von „Cecil“ gab es keine objektiven Reporte, sondern eine regelrechte Hetzjagd, die dem Schützen galt.

Leute wie Boris Johnson, Nigel Farage, Beatrix von Storch oder Donald Trump gelöst werden wird?“, fragt Jürgen Kaube am 2. Juli in einem FAZ-Kommentar. Er spricht von „planlosem Dagegensein“ und von Leuten, „deren Reden lang sind, wenn sie aufzählen, wogegen sie etwas haben, und die blank sind, wenn man sie fragt, wie sie sich das Dagegensein konkret vorstellen.“ Genauso verhält es sich mit den grünen Populisten der Tierschutzszene. Sie schreiben Hass-Tweets gegen Jagd und Jäger und haben keinen einzigen Vorschlag, wie die komplexen Probleme des Schutzes der Löwen und anderer Wildtiere Afrikas zu lösen sind.

Jagd ist nicht das Allheilmittel zum Schutz der Wildtiere. Wenn sie nachhaltig organisiert ist, dann kann sie allerdings wichtiger Teil eines Instrumentenmix' des Naturschutzes sein. Deshalb wie immer mein Rat an Sie: Erleben Sie auch dieses Jahr eine Afrikajagd bei einem guten Anbieter. Und helfen Sie gleichzeitig der Natur und unseren afrikanischen Partnern.

Materialsammlung

Den Löwen in den Ländern, in denen sie nachhaltig bejagt werden, geht es besser als in den Ländern, in denen sie auf dem Papier völlig geschützt sind. Die Ausdehnung dieser Jagdgebiete übertrifft die Nationalparks bei Weitem. Würde der Jagdtourismus hier verboten, dann gingen diese Gebiete für den Naturschutz verloren. Allein in Namibia, Südafrika und Simbabwe könnten mehr als 30 Millionen Tiere auf privatem Land verschwinden, ebenso hunderttausende Arbeitsplätze. Wer den nachhaltigen Jagdtourismus in Afrika abschaffen will, um ein paar Einzeltiere vor einem vorzeitigen Tod durch die Jagd zu „retten“, der spricht das Todesurteil für Millionen Wildtiere. ■

JETZT NEU BEI JANA

Praktische Rucksäcke und Reisetaschen für echte Jäger!



NEU
aus
Norwegen

fauna

Fauna Rucksäcke kommen aus Norwegen und sind speziell für die Jagd gemacht. Ihr Material ist äußerst robust und extrem geräuscharm. Das innovative Design und die Langlebigkeit, vor allem aber die konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse des Jägers machen diese Marke zu einem echten Geheimtipp.



1

Der praktische Allrounder.

Für Tagesausflüge
und Stadttouren.



2

1| Cargo 90

Die Reisetasche ist mit einer großen, gepolsterten Deckeltasche, zwei Seitentaschen, Fronttasche, starken Tragegurten und verstärktem Boden ausgestattet. Dank der Schultergurte kann die Reisetasche auch als Rucksack getragen werden. Material: verbesserter Fauna Stoff SL450:3. Farbe: grün. Volumen: 90 Liter.

Best.Nr.: FA8217

€ 149,-

2| Urban

Ein verstärktes Rückenteil, anatomisch ausgeformte Schultergurte, Hüftgurte und ein Brustgurt sorgen für bequemes Tragen dieses Rucksackes. Praktische große Innentasche als Hauptfach für Laptop und Handytasche mit Schlitz für Kopfhörerkabel. In der Vordertasche gibt es Kammern für kleines Zubehör und Schlüsselhalter. Zwei Seitentaschen aus Netzfutter sind für Flaschen geeignet. Material: verbesserter Fauna Stoff SL450:3. Farbe: grün. Volumen: 26 Liter.

Best.Nr.: FA8216

€ 114,-



3

Der Klassiker.



4

3| Ripa EVO

Im Jagdbereich speziell auf Niederwild ausgelegt. Perfektes Tragesystem für die Treibjagd: Höchstmaß an Bewegungsfreiheit und freie Hände für die Flinte. Das Belüftungssystem am Rücken sorgt für einen optimalen Luftaustausch. Orangefarbene Details erhöhen die Sicherheit bei der Jagd. Material: Lautloser und wasserdichter Fauna Stoff.

Farbe: grün/orange. Volumen: 40 Liter. Gewicht: 1,45 kg.

Best.Nr.: FA8210

€ 149,-

4| Vråken EVO

Vråken EVO ist ein praktischer, etwas kleinerer und leichter Rucksackstuhl. Ergonomisch geformtes Rückenteil, leichter Aluminium-Rahmen, bequeme Sitzhöhe von 50 cm, für Fauna Zubehörsystem wie z.B. Wasserflasche oder GPS-Tasche vorbereitet, integrierter Regenschutzüberzug. Material: verbesserter Fauna Stoff SL450:3. Farbe: grün/orange. Volumen: 30 Liter.

Best.Nr.: FA8214

€ 149,-

5| Björnen Evo

Das bekannteste Modell von Fauna wird stetig weiterentwickelt und den neuesten technischen Entwicklungen angepasst. Einzigartige ergonomische Rückenkonstruktion. Ergonomische und abnehmbare Hüftgurte verteilen das Hauptgewicht von den Schultern auf die Hüften. Leichter Fauna-Alu-Rahmen mit gepolstertem Rückenteil aus Mesh-Futter. Isolierte Sitzunterlage auf einer bequemen Sitzhöhe von 51 cm für Fauna Zubehörsystem wie z.B. Wasserflasche oder GPS-Tasche vorbereitet. Integrierter Regenschutzüberzug. Durch Schnürzug mittig verschließbarer Schneefang. Material: verbesserter Fauna Stoff SL450:3. Farbe: grün/orange. Volumen: 40 Liter. Gewicht: 2,5 kg.

Best.Nr.: FA8213

€ 249,-

Für alle Arten
von Tagestouren!

Lange Lebensdauer,
bester Komfort
und perfekte
Funktionalität.



5



JANA Jagd + Natur
Schwalbenweg 1
34212 Melsungen



05661.92 62-0 | info@jana-jagd.de | www.jana-jagd.de